



Carsten Lenzmann (links) und Alex Goldmann sprechen bei der Eishockey Gala 2016 über die Zukunft des „Eishockeys in Bayern“.



Carsten Trappe und Christoph Schubert, die Hamburgers, werden als Calder Cup der Jahre ausgezeichnet und mit einem Urtext geehrt.

Ein sprudelnder Abend

4. Gala des deutschen Eishockeys in Straubing: Ehrungen, Sprüche und Lebensretter

Manchmal, da sprudelt es bei einem einfach so heraus – bei es bei einem Calder Cup, bei einem Moderator oder sogar beim Bundespräsident. Keiner weiß manchmal, warum das so ist. Es sprudelt einfach. Werde ich es am Samstag an der Location oder dem Anker. Denn im Rahmen der 4. Gala des deutschen Eishockeys im Straubinger Raam-Hotel gab es vor allem eines: Zubrot und leckere Getränke.

Der Rahmen war würdig und herzlich. Fast alle, die Rang und Namen haben (oder gehen werden), waren gekommen – bis auf Simon Andler, der am Samstag noch mit den Adlon Mannheim in dem Pre-Playoffs ran musste, denn aber an den Kölner Haas schickte. Aber auch der Verteidiger des Jahres bedankte sich einen-einigen Video-Empfeiler und schickte Grüße vom „Türk-Deutsch“. Spieler, Manager, Sponsoren, Moderatoren, Medien. Alle waren da. Sie sprudelten (Enthalt und Engelt), wie Moderator Carsten Lenzmann gleich zu Beginn ergrübelte, als er „DES und DEL zusammen an einem Tisch“ vorstellte und DEL-Geschäftsführer Gernot Trappe und DES-Präsident Franz Frenn begrüßte, die beide bei den Ehrungen mitwirkten, oder als er der Verteidiger Ehrung als Goldmanns Kategorievorsteher die konkrete „Klasse, hat es einen Witz vorbereitet?“

„Das hat die ganze Sache doch schon sehr aufglückert“, sagt Trappe über die lockeren Sprüche im roten und magentafarbenen Licht getauchten Saal. Magenta? War das etwa schon eine Anspielung auf die Zukunft mit dem neuen Fernsehvertrag? Goldmann, der mit Lenzmann durch den Abend führte, fand jedenfalls (wie die Jahre „dem Saal schon sehr schmeichelt“, bevor Aufsichtsratsvorsitzender Jürgen Ansdler noch einmal zum Telemund-Beitrag riefen. „Es kam sicher für viele Leute überraschend, aber wir sind sicher, dass wir so den Sport noch mehr Menschen näher bringen können, noch mehr begeistern können. Zusammen mit unseren

Partnern können wir Eishockey in eine neue Dimension heben.“ Damit könnte es nicht behaupten. Alle Spiele werden ab der neuen Saison live zu sehen sein, die Großteil davon über das Internet. Erfreulich gab es am Ende: Das Eishockey-Museum soll im Jahr 2017 in Südtirol des Curt-Frensch-Skistadion in Ausgung einer neuen Normalform, sagte Direktor Walter Krumm. Bis zum Deutschland Cup im kommenden Jahr sollte alles organisiert sein. Noch müsse man sich allerdings über die Finanzierung des Vorhabens Gedanken machen. Außerdem freuten sich die Initiatoren der DKMS-Action „Powerplay gegen Blaukreis“ über insgesamt fast 5.000

neuer Spender, die in den 14 Städten registriert wurden. Im Thema von der DKMS „Das sind 5.000 Danken für ein Leben.“ Trappe kündigte an, die Kooperation fortsetzen zu wollen. Ziel sei noch mehr Spender zu bekommen. Dann aber sprudelte es wieder weiter – mit erneut aus München: Der erste viele Lecker anwesende Laudatio auf Max Frensch hielt (siehe Artikel rechts), dann aus Christoph Schubert, der sagte, was bei ihm manchmal ausbricht. Überrascht ist er selbst. „Verstört ist es auch der Grund, warum der Trainer manchmal nicht mit mir zufrieden ist, aber da muss er durch.“ Er habe viel Spaß daran, während des Sports erkrankt zu sein. „Ich wünsche immer zu unterstützen. Am schönsten ist es für mich, mit den Schiedsrichtern zu diskutieren. Die haben die schönsten Ausreden und sagen dann auf einmal Alles ist vorbei.“ Man könnte, dass es manchmal sogar die TV-Crew unter den Moderatoren (auch) liegt“, wie Lenzmann erwiderte.

Es sprudelte eben vieles an diesem Abend, den alle herzlich genossen und zu anregenden Gesprächen nutzten, bevor für einen Großteil mit dem Playoffs nur der nächste Teil der Saison beginnt. Anders, wie Schubert, dessen über neue Sprüche nachdenken, die helfen, die Liga verlocken wie diese Saison wieder zu neuen Zuschauerhöchstständen zu führen. Es werden davon viele Folgen.

Michael Bauer



Michael Bauer (links) und Christian Winkler (Mitte) nehmen von Max Frensch die Check in Höhe von 5.000 Euro für die Eishockey-Regionalliga entgegen. Winkler kündigte an, dass der Goldmann als die Fans gehen wird. „Wir werden auch Projekte unterstützen. Elemente Bundesliga, dass das Fernsehen und die Champions League im Stadion. Für die Fans ist das eine super Geschichte“, sagte der Münchner Kapitän, der mit seinem Team nun auch in der DEL antreten wird.

Andreas Pöhl



ASAM

BAUER



Grandiose Lebensleistungen

Fedra und Ustorf neu in die Hall of Fame aufgenommen

Ergebniserwartungen können munter entgegen sein. Kurzweilig werden sie hingegen jenseitig haben. Bei Bundesräsident Marco Sturm, der am Samstag bei der Gala in Straubing die Lebensleistung der langjährigen Managerin Mar Fedra feiert, war dies aus vielen Gründen der Fall. Schon als Jugendcoach war der spätere HSV-Star unter Fedras Fittchen. Er blühte zurück auf das erste Vertragsgeschäft in der Landshuter Geschäftswelt.

„Zwischen hat hier da nicht viel, das Büro quillte vor Rauch“, so Sturm über die Arbeitsbedingungen bei seinem Chef Fedra vor einer Kettensäge und hatte auch darüber hinaus die eine oder andere Macke. „Ich kannte den Mann nur mit Heuschreckensack und Gelb. Ob er damit Spitzer oder auch Schwedischer aussehender hat, weiß ich nicht mehr“, so Sturm unter dem Gelächter der Drempelgäste. Und noch eine Anekdote gab Marco Sturm preis, die zeigt, dass Fedra



Mar Fedra
Foto: Ulf-Peter

mit allen Wessern gewachsen war. So hat der Manager dem damaligen Jungspund Christian Brügg eine Weile in, wozu er dessen Monatsgehalt nur zahlen mochte, wenn er 20 Wiener Wurst an Stück herpuzeln könnte. „Und rufen Sie mir, wer die Wurst gewonnen hat“, sagte Sturm mit einem Lächeln im Gesicht. An die große Zeit des EVL erinnerte sich natürlich auch der Geschäftsrückkehrer, der damals seinem Bossman Ustorf noch Spieß daran hatte. „Jahre Arbeitsstunden für Landshuter Taler zu kassieren“. Doch Fedra machte auch harte Zeiten durch. Er musste im Auftrag der Gesellschaft in Lärchfeld den Lärchhain nach München jagen lassen, später leitete der Niederbayrer in Hainburg. Mit Ustorf-Ausgabe legte Fedra 2010 noch einmal eine Vorratskammer, bevor im gesundheitliche Probleme zu Auszeiten zwangen. Von einem Burnout und einem Herzinfarkt hat er sich erholt und auch deshalb sagte er auf die Frage, wie nah er noch am Einbruch dran sei: „Ich besuche nur noch aus der Ferne schau in Stadion München bei meinem Enkel zu und gönne die Zeit ohne den Stress von früher.“ Nach intensiven im Gesichts-



Christian Brügg
Foto: Ulf-Peter

renschleierungen Stefan Ustorf, der am Samstag ebenfalls in die Hall of Fame Deutschland aufgenommen wurde. Der ehemalige Nationaltrainer, der mit dem Eisbären Berlin letzte Meisterschaft feierte, agiert aktuell als Sportlicher Leiter Ustorf wurde gewidrigt „Der Berliner-König“, Leader auf dem Eis und Führungspersonlichkeit stets der Bande. Und auch eine Perle, die zu Fedra wurde deutlich. Ustorf musste aus gesundheitlichen Gründen seine aktive Karriere frühzeitig beenden. Der geübte Kaufmann rückte allerdings ins Leben zurück, betriebe sich bei der Weblogbetriebe und vor allem bei seiner Familie. „Eine die Umgestaltung meiner Frau und meiner Kinder hätte ich meinen Job bei in dieser Form ausüben können, denn sie haben ja auf mich verzichtet oder auf mich Rücksicht nehmen müssen“.

Wolfgang Kerl



Nach diesem Jahres für den Club führte der DEL-Trainer des Jahres Christof Kreuzer die Oberbayrer EC auf den ersten Meisterschaftspfad. Foto: Ulf-Peter

„Brauche Peitsche nicht oft“

Christof Kreuzer von der DEL ist der Trainer des Jahres

In seiner erst zweiten Saison als DEL-Chiefcoach darf sich Christof Kreuzer bereits über eine große Auszeichnung freuen.

Der Kreuze-Gastgeber zur Auszeichnung als Trainer des Jahres in der DEL. Wie muss Sie Anteil bei der DEL anbringen?

Christof Kreuzer: „Ich habe das große Glück, dass unsere Gesellschaft mir immer den Rücken stärken und mir das Vertrauen schenken, neben dem Trainer auch die Zusammenstellung des Kaders zu übernehmen. Und dann habe ich natürlich eine große Mannschaft, die mir jeden Tag Freude bereitet und mich, dass mein Co-Trainer Tobi Altmeyer und ich diese Aufgabe mit Leidenschaft ausüben.“

Wie würde Sie sein Trainer-DJ sehr charakterisieren?

Kreuzer: „Meine Fansstimmen erwarten, aber im Grunde wissen die Spieler auch, dass eine gewisse Disziplin sein muss und es in der Kabine auch mal ein bisschen strenger kann. Man spricht das gesamte Zeitfenster und Peitsche – zum Glück brauche ich die Peitsche aber momentan nicht so häufig.“

Deutsche Fans haben immer noch einen Stand wie sehen Sie das Problem?

Kreuzer: „Es ist in der Tat immer noch schwierig für deutsche Trainer, eine Chance in der Liga zu bekommen. Der

Antrieb ist ja eher schon etwas größer geworden. Es ist ein aktueller Beispiel von hochkomplexer Arbeit, wenn man ja auch, dass deutsche Coaches gute Arbeit leisten können, wenn sie Gelegenheit dazu erhalten. So schnell und professionell können.“

Sie werden auch aktuelle Thema ist die Nachwuchsarbeit in Deutschland. Wie würden Sie als ehemaliger Nachwuchsstar bei der aktuellen Lage?

Kreuzer: „Die Generation für Einbürgerung ist bei den jungen Leuten in Deutschland definiert. Da muss man sich aufbauen. Klar ist, dass zunächst eine Basis geschaffen werden muss und man dabei nicht alles viel Zeit verlieren darf. Mit dem neuen Ausbildungskonzept von DEL und DEL wurde hier ein Anfang gemacht. Wichtig ist aber auch, dass man den jungen Leuten gibt, Spielpraxis auf hohem Niveau sammeln zu können.“

Gefühl ist zum Abschluss nochmal zurück in der Problematik. Wie erwarten Sie von der Wirtschaft gegenüber der Geschäftsbühne?

Kreuzer: „Wenn man sich die Statistiken anschaut, könnte es kaum eine ausgeglichene Planung geben. Es werden immer einige Spieler, die beiden Teams alle Bedingungen werden. Darüber gegen Währungs, und immer eine Herausforderung, aber gewaltig machbar sein.“

Stefan Wimmer

Domink Döge vom HSV bester Nachwuchscoach

Erstmals wurden Rahmen der DEL-Gala auch der Nachwuchscoach des Jahres geehrt. Diese neue Auszeichnung ging an Domink Döge vom HSV. Er hat sich in der Saison von DEL und DEL in der Fans-Rückmeldung gegen zwei weitere Kandidaten durchgesetzt und sich über 1.000 Euro Prämie sowie eine Einladung zum DEL Future Camp im Sommer freuen darf. Der 20-Jährige legt bei seiner Arbeit besonderen Wert auf die technische Ausbildung seiner Schützlinge. „Ich denke, dass wir in diesem Bereich in internationalen Vergleich die größten Defizite haben“, so Döge, der seit mittlerweile sechs Jahren als Trainer arbeitet. „Auch in den Punkten Einsetzen und Reintegration muss aber noch einiges getan werden, und außerdem brauchen wir mehr und besser ausgebildete Trainer.“

EISHOCKEY
GALA 2016EISHOCKEY
GALA 2016

ASAM

BAUER



